

Leben aus Gottes Vollmacht

**Die  
gute Botschaft  
von  
Gottes Reich  
Gnade  
pur**

**Impulse für gelebtes Gottvertrauen**

Hans Gülden-zopf

# Leben aus Gottes Vollmacht

Bei unserer Rundtour durch sieben Gemeinden in Asia, denen Jesus Briefe zukommen ließ, sind wir in Philadelphia angekommen. Jesus hat sich den Gläubigen als der »Heilige und Wahrhaftige« vorgestellt. Damit hat er dem jüdischen Anteil der Gemeinde klar gemacht, dass er den Anspruch erhebt, »Jahwe«, der Gott Israels zu sein. In seiner Selbstdarstellung benutzte Jesus Bilder und Begebenheiten, die mit der Geschichte des Volks Israel verbunden waren, und die jeder Jude kannte.



**7 ... der den Schlüssel Davids hat, der öffnet, so dass niemand schließen kann, und der zuschließt, so dass niemand öffnen kann, lässt der Gemeinde Folgendes sagen:<sup>1</sup>**

Auch hier greift Jesus auf ein Ereignis zurück, das den jüdischen Lesern des »Alten Testaments« vertraut war. Der Prophet Jesaja berichtet von einem Palastvorsteher mit Namen Schebna, der bei Gott in Ungnade gefallen war. Schebnas Ende wird vorausgesagt. Er soll durch den Gott wohlgefälligen Eljakim, einem Sohn Hilkijas, ersetzt werden. Dann lesen wir:

**21 Ich werde ihn mit deinem Gewand bekleiden und ihm deine Schärpe fest umbinden. Deine Herrschaft gebe ich in seine Hand und er wird zum Vater für die Einwohner Jerusalems und für das Haus Juda.**

**22 Ich werde ihm den Schlüssel des Hauses David auf die Schulter legen. Er wird öffnen und niemand ist da, der schließt; er wird schließen und niemand ist da, der öffnet.<sup>2</sup>**

Eljakim war zum Palastvorsteher oder Hofmeister befördert worden. Bei ihm lag die Entscheidung, wer zum König vorgelassen wurde und wer nicht.

**22 ... Türen, die er öffnet, kann niemand schließen; Türen, die er schließt, kann niemand öffnen.<sup>3</sup>**

Genauso hat Jesus den Schlüssel zu Gottes Königsherrschaft, denn er erklärte eindeutig:

**6 ... Ich bin der Weg und die Wahrheit und das Leben; niemand kommt zum Vater als**

---

1 Offenbarung 3,7; Neue evangelistische Übersetzung, 2020

2 Jesaja 22,21-22; Einheitsübersetzung, 2016

3 Jesaja 22,22; Neues Leben. Die Bibel, 2017

**nur durch mich!**<sup>4</sup>

Aber Jesus ist nicht bloß ein Türhüter, denn der Schlüssel auf seinen Schultern ist auch ein Zeichen für Autorität. Es ist Jesus, von dem der Prophet Jesaja sagt:

**6 Seine Macht reicht weit, und sein Frieden hört nicht auf. Er regiert sein Reich auf Davids Thron, seine Herrschaft hat für immer Bestand, denn er stützt sie durch Recht und Gerechtigkeit. Das wirkt Jahwe, der allmächtige Gott, im Eifer seiner Leidenschaft.**<sup>5</sup>

Und der Engel, der Maria ankündigt, dass sie einen Sohn gebären wird, sagte:

**32 Er wird groß sein und wird ›Sohn des Höchsten‹ genannt werden. Gott, der Herr, wird ihm den Thron seines Stammvaters David geben.**<sup>6</sup>

Jesus ist der Nachkomme Davids, der auf dem Thron Davids sitzt und den Schlüssel Davids hat. Über alle Reichtümer und Mittel des Himmels kann er frei verfügen.

Wenn wir auf die Geschichte der Religionen schauen, ist Jesus Einführung bei der Gemeinde in Philadelphia total missachtet worden. Religiöse Menschen, die religiöse Gemeinschaften leiten, sind immer sehr darauf bedacht, Zugangstests zu ihrer Vorstellung von »Gottes Reich« einzuführen, um bestimmen zu können, wer rein darf und wer draußen vor bleibt. Aber Jesus macht klar, dass er den Schlüssel zu Gottes Königsherrschaft hat, und dass er allein entscheidet, wer hineinkommen wird.

Die Übertragung des Schlüssels vom treulosen Schebna auf Eljakim ist ein Bild dafür, dass das Reich Juda sich von Gottes Gnade abgewandt hat. Schebna repräsentiert die religiösen Juden, die Gott mit ihrer eigenen Kraft dienen wollten, aber die auch die Tür zum Reich der Himmel verschlossen. Jesus warf ihnen vor:

**13-14 Wehe euch, ihr Theologen und Pharisäer, ihr frommen Schauspieler! Denn ihr habt die Tür zu Gottes neuer Wirklichkeit vor den Menschen zugeschlossen. Ihr selbst wollt nicht hineingehen und erlaubt deshalb auch den anderen nicht, hineinzukommen.**<sup>7</sup>

Im Gegensatz dazu ist Eljakim ein Bild für den auferstandenen Messias, der die Türen öffnet und alle einlädt, hereinzukommen.

In Philadelphia haben religiöse Juden aus der Synagoge es den Leuten schwer ge-

---

4 Johannes 14,6; Schlachter, 2000

5 Jesaja 9,6; Neue evangelistische Übersetzung, 2020

6 Lukas 1,32; Neue Genfer Übersetzung, 2011

7 Matthäus 23,13-14; Das Buch, 2009

macht, sich zu Jesus zu wenden. Sie haben die Ausbreitung des Evangeliums der Gnade behindert und die Jesusnachfolger bekämpft. Jesus wollte die Gemeinde wissen lassen, dass er den Schlüssel hat, und dass kein Mensch eine Tür dichtmachen kann, die er geöffnet hat.



**8 Ich kenne deine Werke. Siehe, ich habe vor dir eine Tür aufgetan, die keiner wieder schliessen kann.<sup>8</sup>**

Jesus hat eine Tür geöffnet. Auch diese Bildersprache wird uns durch Aussagen an anderen Stellen erklärt. Als Paulus auf Reisen war, erlebte er:

**12 Als ich dann nach Troas kam, um das Evangelium Christi zu verkünden, und mir der Herr eine Tür öffnete,<sup>9</sup>**

Und als er sich in Ephesus aufhielt, schrieb er:

**9 Denn eine Tür hat sich mir aufgetan, gross und verheissungsvoll ...<sup>10</sup>**

Die »offene Tür« ist die Möglichkeit, den Menschen das Evangelium der Gnade zu verkünden. Eine «offene Tür» ist das, was du hast, wenn die Leute auf das Evangelium reagieren und sich Jesus zuwenden. Paulus sehnte sich nach »offenen Türen« und forderte die Glaubenden auf, dafür zu beten. An die Christen in Kolossai schrieb er:

**3 Betet bitte gleichzeitig auch für uns: Gott möge uns eine Tür öffnen, damit wir die Botschaft vom Geheimnis des Messias weiter verbreiten können.<sup>11</sup>**

Wenn Paulus noch gelebt hätte und ihm zu Ohren gekommen wäre, dass es in Philadelphia eine »offene Tür« gab, wäre er wohl in null Komma nichts da gewesen.

Wir müssen uns immer wieder bewusst machen, dass nicht wir die »Türöffner« sind. Jesus sagt ganz klar: „*Ich habe eine Tür geöffnet.*“

Meine Erfahrung als Pastor war, dass immer wieder Tricks und Methoden ersonnen wurden, mit denen *wir* versuchen sollten, Türen zu öffnen. Die Apostel waren sich dagegen bewusst, dass nur einer Türen öffnen kann:

**27 In Antiochia angekommen, riefen sie die Gemeinde zusammen und berichteten al-**

---

8 Offenbarung 3,8; Zürcher Bibel, 2007

9 2. Korinther 2,12; Einheitsübersetzung, 2016

10 1. Korinther 16,9; Zürcher Bibel, 2007

11 Kolosser 4,3; Das Buch, 2009

**les, was Gott durch sie getan hatte. „Gott hat den Nichtjuden wirklich die Tür zum Glauben geöffnet“, schlossen sie.<sup>12</sup>**

Der »Herr-mit-dem-Schlüssel« öffnet die Türen für sein Evangelium der Gnade. Und das passiert an den Orten, wo man es am wenigsten erwartet hätte. Philadelphia, eine Stadt von Erdbeben geschüttelt und feindlich gesinnten Juden bevölkert, würde es auf unserer Liste mit Orten, in denen wir das Evangelium gern verkünden wollten, wohl nicht auf die vorderen Plätze schaffen. Aber Jesus war der Meinung, dass Philadelphia reif für die gute Nachricht ist. Sie war voll von tiefhängender Frucht.

Was kann diese »offene Tür« bedeutet haben? Auf lange Sicht könnte es die bislang unerreichte Bevölkerung von Phrygien im Osten gewesen sein. Aber die unmittelbare Gelegenheit für die Verkündigung des Evangeliums wird bei der großen jüdischen Gemeinschaft in der Stadt Philadelphia gewesen sein. In seinem Brief deutet Jesus an, dass einige der Juden, die gegen die christliche Gemeinde ankämpften, gerettet werden.



**8 ... Du hast nur geringe Kraft und dennoch hast du an meinem Wort festgehalten und meinen Namen nicht verleugnet.<sup>13</sup>**

Eine »Ekklesia« mit wenig Kraft ist eine kleine oder schwache Gemeinde. Die Christen in Philadelphia waren irdisch gedacht nichts Besonderes.

- Ihnen mangelte es an den Möglichkeiten ihrer Nachbarn in Laodizea.
- Sie hatten nicht das Ansehen wie die Gemeinde in Sardes.

Wie David, dieser Hirtenjunge, zählten sie nichts in den Augen der Menschen. Aber menschliche Schwäche ist kein Hindernis für Gott. Wenn überhaupt, ist sie ein großer Vorteil, denn:

**27 Gott hat das auserwählt, was in den Augen der Welt gering ist, um so diejenigen zu beschämen, die sich selbst für weise halten. Er hat das Schwache erwählt, um das Starke zu erniedrigen.<sup>14</sup>**

Ein Gott, der die Bühne mit niemandem teilt, scheint Freude daran zu haben, die

---

12 Apostelgeschichte 14,27; Neue evangelistische Übersetzung, 2020

13 Offenbarung 3,8; Einheitsübersetzung, 2016

14 1. Korinther 1,27; Neues Leben. Die Bibel, 2017

am wenigsten qualifizierten und unwahrscheinlichsten zu erwählen.

- ➡ Als er einen Mann brauchte, der Israel gegen die Midianiter führt, wählte er den Angsthassen Gideon.
- ➡ Als er einen Mann brauchte, der mit ganzem Herzen das Evangelium der Gnade verkündet, erwählte er den das Gesetz liebenden Saul.
- ➡ Als er einen Vater vieler Völker brauchte, erwählte er den ergrauten Abraham.

Im System der Gnade scheinen die Schwachen und Unqualifizierten im Vorteil zu sein.

Wenn du die Gelegenheit hättest, eine Rundtour durch die sieben Gemeinden in Asia zu machen, könntest du geblendet sein

- ✗ von der Energie der Epheser,
- ✗ dem Reichtum der Laodizeer,
- ✗ dem geistlichen Schein der Sarder.

Und du könntest versucht sein, die kleine Gemeinde in Philadelphia als unbedeutend zu übergehen. Aber in Philadelphia spielte die Musik. Jesus hat dieser kleinen Gemeinde eine offene Tür gegeben, die niemand schließen kann. Er schenkt gerade der »geringen Kraft« der »Ekklesia« in Philadelphia eine ungeheure innere Vollmacht. So etwas durfte auch Paulus erfahren, der bezeugt:

**9 Jedes Mal sagte er: »Meine Gnade ist alles, was du brauchst. Meine Kraft zeigt sich in deiner Schwäche.« Und nun bin ich zufrieden mit meiner Schwäche, damit die Kraft von Christus durch mich wirken kann.<sup>15</sup>**

Und Paulus sagt uns auch, warum Gott gerade nach den Schwachen als seinen Werkzeugen greift:

**29 damit kein Mensch sich rühmen kann vor Gott.<sup>16</sup>**

Was für eine großartige Ermutigung für die unter uns, die meinen, dass sie nichts anzubieten haben.

- ➡ Du magst kein Geld haben,

---

15 2. Korinther 12,9; Neues Leben. Die Bibel, 2017

16 1. Korinther 1,29; Einheitsübersetzung, 2016

- ➔ kein Ansehen,
- ➔ keine Fähigkeiten,
- ➔ keine guten Beziehungen,
- ➔ keine Bildung und
- ➔ keine Chancen,
- ✔ aber solange du Jesus hast, hast du alles, was nötig ist.

Du magst keine Kraft haben, aber der »Herr-mit-dem-Schlüssel« hat dir Autorität über alle Macht des Feindes gegeben. Damit du nicht denkst, ich denke mir so etwas nur aus, zitiere ich Jesus:

**19 Ich habe euch Vollmacht über den Feind gegeben; ihr könnt unter Schlangen und Skorpionen umhergehen und sie zertreten. Nichts und niemand wird euch etwas anhaben können.<sup>17</sup>**

Jesus bezeugt den Glaubenden in Philadelphia, dass sie an seinem Namen festgehalten haben. Das heißt ganz einfach, dass sie ihm vertrauten und ihn beim Wort nahmen. Die »Ekklesia« in Philadelphia war etwas Besonderes, weil sie vertrauende Glaubende waren, die sich haben überzeugen lassen, dass ihr Herr gut und vertrauenswürdig ist. Das ist der einzige Hinweis auf das Lob, das sie bekommen. Nichts anderes wird berichtet.

Durchforsche den Brief an die Gemeinde in Philadelphia und du wirst *keine*

- 🔍 »Sieben Schritte zum Erfolg« oder
- 🔍 »12 Strategien für Gemeindegewachstum« finden.

Die »Ekklesia« in Philadelphia vertraute einfach Jesus, und das machte all den Unterschied.

Die Frage, die man sich stellen muss, lautet nicht,

- ★ warum die Christen in Philadelphia eine offene Tür hatten, sondern,
- ★ warum einige der anderen Gemeinden nicht so erfolgreich waren.

Die Antwort ist, dass diese Leute Gefangene ihres Unglaubens waren. Sie haben

<sup>17</sup> Lukas 10,19; Neues Leben. Die Bibel, 2017

Gottes Gnade kaum bis gar nicht vertraut.

-  In der Gemeinde Ephesus war der Unglaube sichtbar in der Weise, wie sie sich zu Tode geschuftet haben.
-  Der Unglaube in der Gemeinde Sardes bestand darin, dass sie sich dem Evangelium der Gnade verweigerten.
-  Der Unglaube der Gemeinde Laodizea zeigte sich in ihrem Prahlen, dass sie von Gott nichts brauchen.

Unglaube kann viele Formen annehmen und nicht einmal Glaubende sind – so eigenartig das klingen mag – immun gegen diese schleichende Gefahr. Wenn und wann immer Gottes Angebote zurückgewiesen oder angezweifelt werden, ist die Folge Trostlosigkeit und Unfruchtbarkeit. Ohne Jesus können wir nichts tun und es gelingt gar nichts. Jesus lobt die Glaubenden in Philadelphia dafür, dass sie seinen »Namen nicht verleugnet« haben.

Wie alle Jesusnachfolger in den ersten Jahrhunderten, stießen auch die Glaubenden in Philadelphia auf Widerstand und mussten ihre Standhaftigkeit »beweisen«.

-  Zum Beispiel, wenn in der Synagoge der »Fluch der Ketzer« gebetet wurde.

Sie sind bedrängt worden, sich von Jesus loszusagen, womöglich mit der Drohung, dass sie aus der Synagoge ausgestoßen werden.

Aber sie blieben standhaft und weigerten sich, Jesus zu verleugnen.

-  Die Glaubenden in Ephesus »ertrugen« um Jesus Namen willen.<sup>18</sup>
-  Die Christen in Pergamon »hielten fest« zu seinem Namen.<sup>19</sup>
-  Die Jesusnachfolger in Philadelphia haben seinen Namen »nicht verleugnet«.

Das gemeinsame Element in diesen drei Gemeinden ist der Widerstand.

-  Falsche Apostel in Ephesus;
-  Feindseligkeiten der Römer in Pergamon;
-  religiöser Druck in Philadelphia.

---

18 Offenbarung 2,3

19 Offenbarung 2,13

Es gibt Ausleger, die sind der Meinung, dass die Glaubenden in Philadelphia überhaupt keine Schwierigkeiten hatten, weil Jesus ihnen verheißen habe, sie vor der Stunde der Versuchung zu bewahren. Ich gehe später darauf ein. Aber nur im Angesicht von Widerstand und Bedrohung haben wir die Gelegenheit, Jesus Namen zu verleugnen.

- ➔ Polykarp von Smyrna kam unter den Druck, sich von Jesus loszusagen oder auf dem Scheiterhaufen zu verbrennen.
- ➔ Die Glaubenden in Philadelphia mussten durch eine ähnliche Erfahrung hindurch.

Der frühe Kirchenhistoriker Eusebius von Caesarea berichtet, dass mit Polykarp elf Jesusnachfolger aus Philadelphia hingerichtet wurden.

Da viele in einer mit Angst besetzten Religion aufgewachsen sind, lauert im Unterbewusstsein die Frage:

★ „Was wären die Folgen gewesen, wenn sie Jesus verleugnet hätten?“

Eins dürfen wir ganz sicher wissen: Jesus würde sie trotzdem lieben.

Viele Gläubige sind beunruhigt, dass sie unter Druck Jesus verleugnen könnten. Da schwingt die Angst mit, dass sie, wenn ihnen jemand eine Pistole an den Kopf drücken würde und sie zwingt, sich von Jesus loszusagen, sie umkippen und in der Hölle landen könnten. Das macht sie sorgenvoll, weil Jesus einmal gesagt hat:

**33 Wer sich aber vor den Menschen von mir distanziert, von dem werde ich mich auch abwenden, wenn er vor meinem Vater steht, dort in der alles überragenden Wirklichkeit.<sup>20</sup>**

Aber da sprach Jesus nicht über Christen, auf die eine Pistole gerichtet ist. Er sprach über Menschen, die sich grundsätzlich weigern, ihn als den alles überragenden Herrn anzuerkennen. Paulus schreibt in diesem Zusammenhang an seinen Mitarbeiter Timotheus:

- 11 Dies ist ein wahres Wort: Wenn wir mit ihm sterben, werden wir auch mit ihm leben.**
- 12 Wenn wir mit ihm leiden, werden wir mit ihm herrschen. Wenn wir ihn verleugnen, wird auch er uns verleugnen.**
- 13 Wenn wir untreu sind, bleibt er treu, denn er kann sich selbst nicht verleugnen.<sup>21</sup>**

---

20 Matthäus 10,33; Das Buch, 2009

21 2. Timotheus 2,11-13; Neues Leben. Die Bibel, 2017

In diesen Versen stellt Paulus Ungläubige – die Jesus leugnen – Glaubende gegenüber – die mit Jesus gestorben sind.

- Wer die Rettung ablehnt, wird nicht gerettet.
- Wer mit Jesus gestorben ist, wird leben und nicht entsorgt.

Selbst wenn wir an der letzten Hürde stolpern und uns Standhaftigkeit fehlt, bleibt er treu. Wenn du »Eins mit dem Herrn« bist, ist dir eine sichere Zukunft garantiert, denn Jesus kann sich selbst nicht verleugnen.

Diese Angst, dass wir unter Druck Jesus enttäuschen und dadurch die Verdammung über uns bringen könnten, offenbart eine grundlegende Unsicherheit; einen Haarriss in unserem Gottvertrauen.

Um das zu reparieren zu lassen, müssen wir unsere Augen auf Jesus fixieren und unser Denken stark machen mit den vielen Verheißungen, die wir in der Bibel finden.

Wie zum Beispiel:

- 27 Meine Schafe hören auf meine Stimme. Ich kenne sie, und sie folgen mir, und ich gebe ihnen das ewige Leben. Sie werden niemals verloren gehen, und niemand wird sie aus meiner Hand reißen.<sup>22</sup>**

„Ich lass dich nicht los!“ Was für eine Zusage. Selbst wenn wir zu schwach sind, an ihm festzuhalten, er lässt uns nie fallen. Das ist gute Nachricht, das Evangelium der Gnade. Und wenn du darauf fest vertraust – auf ihn und nicht auf deine »Stärke« – dann bekommst du die Kraft an ihm festzuhalten, ganz egal, unter welchen Umständen.



- 9 Siehe, ich will veranlassen, dass solche aus der Synagoge des Satans, die sich als Juden ausgeben, es aber nicht sind, sondern lügen - ...<sup>23</sup>**

Wie in der Gemeinde Smyrna gab es auch in Philadelphia Juden, die sich in ihrem religiösen Hass gegen die christliche Gemeinde besonders hervorgetan haben. Ihr »Geschäftsmodell« war Herabsetzung und Verleumdung. Zur Zeit dieses Briefs gab es schon seit 300 Jahren Juden in Philadelphia. Sie waren eine gefestigte und ein-

---

22 Johannes 10,27-28; Neue Genfer Übersetzung, 2011

23 Offenbarung 3,9; Einheitsübersetzung, 2016

flussreiche Gemeinschaft in der Stadt. Im Gegensatz dazu war die »Ekklesia« in Philadelphia neu und klein.

Alle Hinweise, die wir haben, deuten darauf hin, dass die große und mächtige Synagoge die kleine Christengemeinde drangsaliert hat. Religiöse Juden schikanieren die Judenchristen. Wenn Jesus von der »Synagoge Satans« spricht, meint er nicht die Juden im Ganzen, von denen ja einige in der Gemeinde waren. Er redet von den religiösen Juden, die die Judenchristen als Verräter und Gottes Feinde ansahen. Diese Fanatiker hatten keine Probleme damit, Christen auszupeitschen.

Paulus berichtet von solchen Erfahrungen:

**24 Von Juden habe ich fünfmal erhalten vierzig Geißelhiebe weniger einen;  
25 ich bin dreimal mit Stöcken geschlagen, einmal gesteinigt worden;**<sup>24</sup>

Leute, die sich als Gottes Auserwählte und als besonders fromm ansehen, sind offensichtlich nicht zimperlich im Umgang mit Andersgläubigen. Damals stifteten sie im Namen ihrer Religion die Römer an, die Jesunachfolger zu unterdrücken und zu verfolgen.

Offene Türen rufen Widerstand auf den Plan. Als Jesus über Gottes Königsherrschaft sprach, machte er eine sonderbare Aussage:

**24 Setzt alles daran, durch die enge Tür einzutreten! Denn viele, sage ich euch, werden es versuchen, und es wird ihnen nicht gelingen.**<sup>25</sup>

Der Grund, warum sie nicht hineinkommen, ist, dass draußen vor dem Eingang »Einer mit dem Namen Religion« steht. Dieser Eine ist ein Schlägertyp, der mit Satans Lügen agiert:

- ✘ „Du kannst da nicht rein, so wie du aussiehst!
- ✘ Du bist ein Sünder und Gesetzesübertreter!
- ✘ Du musst dich erst mal sauber machen, bevor du dich dem Herrn nähern darfst!“

So etwas passierte in Philadelphia. Die Jesusleute predigten das Evangelium von Gottes Königsherrschaft, und die, die da hineinwollten, wurden von den »Juden, die lügen«, daran gehindert. Sie logen, was das Evangelium betrifft:

➔ „Ihr müsst das Gesetz beachten, um annehmbar bei Gott zu sein!“

---

24 2. Korinther 11,24-25; Lutherbibel, 2017

25 Lukas 13,24; Zürcher Bibel, 2007

Und sie logen, was die Verkünder des Evangeliums angeht:

➡ *„Diese Irrlehrer schicken euch direkt in die Hölle!“*

Es war eine schwere Zeit für die kleine Christengemeinde. Die Gegner waren organisiert, gut ausgerüstet und hoch motiviert. Und sie wussten, wie man das System bedient. Es wird Zeiten gegeben haben, in denen es den Heiligen vorgekommen sein muss, als würden sie von unwiderstehlichen Kräften ausgeschaltet. Die »Ekklesia« brauchte dringend Ermutigung, und die gab Jesus ihnen.

8 ... **Sieh doch! Ich habe vor dir eine offene Tür gegeben, die niemand zuschließen kann.**<sup>26</sup>

Was für eine Zusicherung und Beruhigung von dem »Herrn-mit-einem-Schlüssel«.  
*„Und niemand kann sie zuschließen!“*

- ▶ Keine Gegenpropaganda,
- ▶ kein Lächerlichmachen der geringen Boten,
- ▶ kein Verbot und
- ▶ keine öffentliche Bedrohung derer, die Gottes Evangelium der Gnade annehmen.

Die Christen in Philadelphia erhalten als Lohn für ihre Treue

- 🌍 nicht etwa ein Ruhegehalt oder einen »feurige Wagen mit feurigen Rosen«<sup>27</sup>, die sie jetzt schon in den Himmel bringen,
- sondern eine neue Aufgabe und dafür eine wunderbare Zusage.

Das ist wieder der Moment, an dem ich sagen kann: *„Mission für heute erfüllt.“*

Aber es geht weiter auf unserer Entdeckungsreise durch die sieben Gemeinden in Asia auf unsere Suche nach Gottes Gnade.

---

26 Offenbarung 3,8; Das Buch, 2009

27 2. Könige 2,11